

Zur Geschichte der Geographie.

Es darf nicht übersehen werden, dass die Geographie, wie wir den Begriff heute auffassen, eine junge Wissenschaft ist und ihre Entwicklung sich an mehr Bedingungen knüpft, als die anderer Wissenschaften, da sie nicht nur der andern bedarf, und zwar in einer gewissen ihr zusagenden Form, sondern mit der Anregung und Förderung ihres Studiums auch an Umstände gewiesen ist, die zum grossen Theil ausserhalb der Wissenschaft liegen. Niemand wird den Einfluss leugnen, den die Vermehrung und Vervielfältigung der Verkehrsmittel auf das Studium der Geographie übt, oder die Erleichterung, welche die vorgeschrittene Technik in der graphischen Darstellung geographischer Objecte, in der Vervollkommnung hypsometrischer Instrumente bietet, endlich den Vortheil, den eine von reichen Anschauungs-Mitteln unterstützte Lehr-Methode diesem Studium entgegenbringt.

Mit dieser Erwägung versetzen wir uns in die Zeit, wo die grosse Maria Theresia den schlummernden Geist des Wissens in ihren Völkern wachrief, und lassen wir dabei, um gerecht zu sein, die engen Grenzen des Begriffs nicht ausser Acht, der damals mit dem Worte „Geographie“ bezeichnet ward. Die kosmischen Verhältnisse der Erde finden keinen Raum darin, sie gehören noch ausschliesslich den Astronomen an, die damals in der Consolidirung ihrer eigenen Wissenschaft begriffen waren. Die physikalischen Verhältnisse der Erde finden ebenso wenig Raum darin, und von Pflanzen und Thieren — ohne Spur der Bedeutsamkeit ihrer Verbreitung — wird nur beiläufig geredet um der Seltsamkeit willen in halben Fabeln, wie vom Bau und der Entwicklung der Erde in ganzen Fabeln. Das Um und Auf der Geographie waren allgemeine und schwankende Bemerkungen